



© 2015 Isabel Kreitz

Vom bürgerlichen Leben im Rotlichtbezirk

Isabel Kreitz hat aus Konrad Lorenz' Roman *Rohrkrepieler* einen Comic gemacht

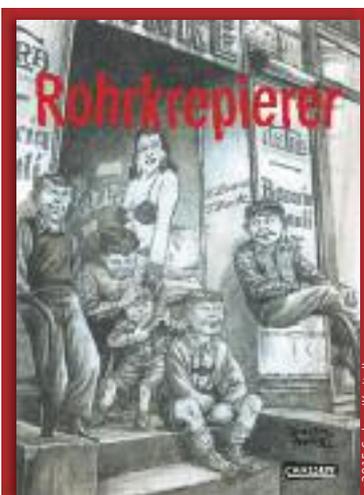
Von Volker Hamann | Der Hamburger Stadtteil St. Pauli ist eine eigene, kleine Welt, ein Dorf innerhalb der Großstadt Hamburg. Das liegt einerseits an der vielerorts noch erhaltenen alten Bausubstanz mit ihren engen Straßen und verwinkelten Häuserblocks, vor allem aber an den Menschen, die dort leben und arbeiten und die in St. Pauli mehr sehen als Kiez und Hafengegend. Eine davon ist die Hamburger Comiczeichnerin Isabel Kreitz.

»Schon seit längerer Zeit wollte ich einen Comic über St. Pauli machen«, verrät Kreitz, die vor wenigen Jahren ihr Atelier vom angesagten Hamburger Szeneviertel Ottensen direkt an die Elbe verlegt hat, auf den Pinnaßberg mit Blick über Hafen und Landungsbrücken. Hier, im Pastorat der St. Pauli-Kirche, entstanden nicht nur die hoch gelobte Comic-adaption des Romans *Emil und die Detektive* nach Erich Kästner (2012), sondern auch ihre neuesten Arbeiten, Kinderbücher für den neu gegründeten Aladin-Verlag aus der Hansestadt. »Als ich mein neues Projekt dann im [Carlsen] Verlag vorstellte, musste ich ein bisschen gegen den Widerstand argumentieren. Denn da hieß es zunächst, dass in Hamburg spielende Geschichten nicht so angesagt wären. Letztendlich konnte ich mich aber

durchsetzen und nun müssen wir die Daumen drücken, dass ich Recht behalte«, sagt sie und lacht dabei.

Das war vor drei Jahren, nachdem Isabel Kreitz vom Pastor der St. Pauli-Kirche einen Roman in die Hand gedrückt bekam: *Rohrkrepieler* von Konrad Lorenz. »Den habe ich gelesen und fand ihn ganz hübsch, so mit den Szenen im Rotlichtviertel und so, und dann hatte Konrad eine Lesung hier im Stadtteilzentrum Kölibri, die ich mit meiner Freundin Kerstin besucht habe. Kerstin wusste auch, dass ich was über St. Pauli machen wollte und sie meinte, ich solle den Autor doch einfach mal ansprechen.«

Der 2011 in der Edition Temmen erschienene Roman *Rohrkrepieler* hatte den 1942 in St. Pauli geborenen Lorenz zunächst lokal, dann über die Grenzen des Stadtteils und schließlich über die Hamburgs hinaus bekannt gemacht. Bis zu seinem Ruhestand arbeitete der gelernte Maschinenschlosser als Ingenieur. Geschrieben hatte er schon immer, konnte sich dann aber mit 55 Jahren ganz dem Schreiben widmen. Zunächst war das die fantastische Literatur, bis ihn die Suche nach neuen Themen an seine Kindheit auf St. Pauli erinnerte. »Mit der teilweise harten Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatte ich irgendwann abgeschlossen, damit wollte ich nichts mehr zu tun haben. Es war ja nicht unbedingt eine schöne



© 2015 Carlsen/Kreitz/Lorenz

Rohrkrepieler

Text: Isabel Kreitz, nach dem gleichnamigen Roman von Konrad Lorenz
 Zeichnungen: Isabel Kreitz, Carlsen |
 Klappenbroschur | s/w | 304 Seiten |
 29,99 €, erschienen

Zeit. Im Buch überwiegen die schrägen Geschichten und der besondere Humor, da wird das vielleicht nicht so deutlich. Aber St. Pauli habe ich irgendwann abgehakt und bin hier nie wieder aufgetaucht. Ich bin dann zur See gefahren und habe eine Zeitlang in Flensburg gewohnt. Erst Anfang der 2000er Jahre, als ich für meine Familie eine Kurzgeschichte schreiben wollte, da fiel mir eine Episode aus dieser Zeit wieder ein, aus der dann nachher das erste Kapitel vom *Rohrkrepieler* wurde, die Geschichte vom Zigarettdrehen. Die kam nicht nur in meiner Familie gut an, sondern ich hatte plötzlich auch wieder die Stimmen von damals im Ohr, wie meine Großmutter mit mir geredet hatte, und es war alles wieder gegenwärtig. Ohne viel zu recherchieren konnte ich das so runterschreiben, das lief wie von selbst. Ich schickte die Geschichte an ein paar Verlage, und der Lektor von der Edition Temmen hat sehr positiv reagiert und geantwortet.«

Die authentischen und fast liebevollen Beschreibungen seiner Kindheit im zerbombten Hamburg nach dem Zweiten Weltkrieg basieren zum Großteil auf wahren Erlebnissen. »So 70 zu 30«, erklärt der Autor das Verhältnis von Wahrheit zur Dichtung. Er habe nichts dazu erfunden, sondern dramatisiert, »damit die Geschichten einen gewissen Spannungsbogen haben und der Leser den Wunsch hat, dran zu bleiben. Unseren damaligen Alltag ohne diesen Kniff zu beschreiben, wäre vermutlich nicht so spannend oder sogar langweilig gewesen.« Dafür erntete Lorenz viel Lob, nicht nur bei Zeitgenossen und eingefleischten St. Paulianern, sondern auch bei einem großen Publikum. Denn der gerade in 4. Auflage erschienene *Rohrkrepieler* vermittelt einen unverstellten Blick auf das schwierige Heranwachsen ohne Vater inmitten von Kriegsrüinen und vor dem bundesdeutschen Wirtschaftswunder der 1950er Jahre. Es thematisiert mit seiner Beschreibung des aufblühenden Rotlichtviertels in Hamburg aber auch eine weitere Facette des Alltags, die heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist. »Die sogenannten halbseidenen Leute, die hier ihrem Leben und Geschäft nachgingen«, so Lorenz, »wurden von den Spießbürgern, und dazu zähle ich auch meine Eltern, überhaupt nicht anerkannt; und umgekehrt war es genauso. Wir Kinder hatten da durchaus mehr Kontakt, durften Zuhause aber natürlich nicht erzählen, dass wir mit den Nutten gesprochen haben. Denn Sexualität

wurde innerhalb der Familien ignoriert und wir haben mit 14 oder 15 Jahren noch geglaubt, die Babys kommen aus dem Bauchnabel.«

Klingt so, als wären Thema und Hintergrund wie für Isabel Kreitz gemacht, die ja vor allem für ihre sorgfältige Darstellung historischer Hintergründe und ihre authentische Erzählweise gelobt wird. Darum war Konrad Lorenz auch froh, als die Zeichnerin ihn ansprach: »Ich



Foto © 2015 Edition Alfons

Isabel Kreitz und Konrad Lorenz stehen auf dem Pinnsberg in St. Pauli mit Blick über den Hamburger Hafen. An dieser Stelle beginnt die Erzählung *Rohrkrepieler*

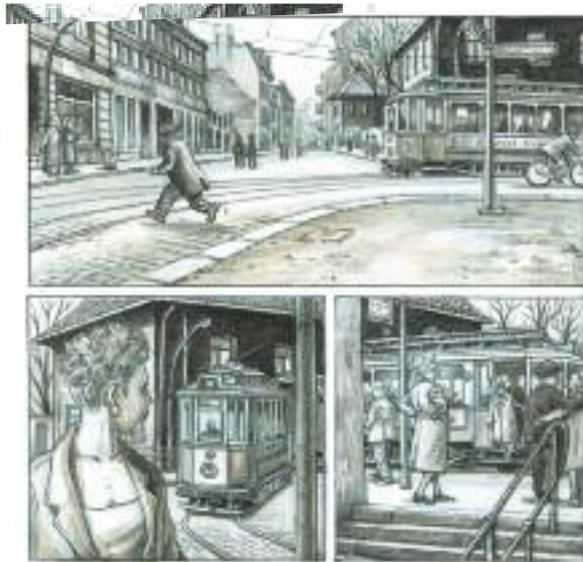
hatte von Isabel und ihrer Adaption von *Die Entdeckung der Currywurst* schon gehört, und wir haben uns gleich ganz herzlich begrüßt.« »Und du warst froh«, unterbricht die Zeichnerin lachend, »dass ich keine Manga zeichne!« Worauf Lorenz entgegnet: »Nee, eher war ich froh, dass du schon so viele gute Sachen gemacht hast und mir bekannt warst. Ich war gleich sehr neugierig, auch, weil ich Comics schon immer sehr gemocht habe!« In der sich anbahnenden Zusammenarbeit fand Lorenz schnell heraus, dass die Atmosphäre von Kreitz' Zeichnungen ideal zu seinen St.-Pauli-Geschichten passen, dass sie die richtigen Perspektiven findet und »seine« Typen authentisch darstellen. »Isabel ist die Richtige für eine Adaption. Ich meine, schon mein Roman ist ja keine genaue Schilderung der Realität, es ist meine Darstellung der Zeit und der Menschen. Und ihre Adaption stellt das noch mehr heraus. Besonders schön fand ich auch, dass



© 2015 Isabel Kreitz



Die legendäre Kiez-Kneipe »Tante Hermine« spielt im *Rohrkrepieler* eine zentrale Rolle. Heute (ganz rechts) beherbergen die ehemaligen Gaststättenräume eine Tischlerei



Der ehemalige Paulsplatz (heute Hein-Köllisch-Platz) liegt mitten in St. Pauli. Das Foto oben stammt aus dem Jahr 1963

© 2015 Isabel Kreitz

auf diese Weise bestimmte Häuser oder auch Straßenzüge wieder »lebendig« werden, die ja schon lange zerstört sind. Ich erkenne viel in ihren Zeichnungen wieder, das ist faszinierend.«

Drei Jahre hat Isabel Kreitz für ihre Adaption vom *Rohrkrepierer* gebraucht und die Arbeit an den insgesamt 290 in stimmungsvollen Zwischentönen gehaltenen Seiten offenbar genossen; so sehr springt den Leser ihre Begeisterung für Thema und Dekor aus jedem einzelnen Panel an. »Mich interessiert dieses Zusammenspiel von bürgerlichem Leben und Rotlichtbezirk sehr«, wie sie bestätigt, »und vielleicht wird mich das noch über weitere Projekte begleiten. Der *Rohrkrepierer* trifft genau den richtigen Ton. Über mehrere zeitliche Ebenen wirft

er einen Blick auf die Vergangenheit, das kam mir sehr entgegen. Ich konnte richtig eintauchen in das Buch und dessen filmischen Aufbau und Sprache übernehmen.« Für ihre Arbeit musste die Hamburger Zeichnerin nur selten aktuelle Fotos zur Hand nehmen oder sich eine Szene direkt in St. Pauli vor Ort ansehen. Hauptsächlich konnte sie auf Familienaufnahmen und Fotoalben zurückgreifen, die ihr Konrad Lorenz kartonweise zur Verfügung gestellt hat. »Ich fand toll«, schwärmt sie, »dass sich immer wieder etwas Neues ergeben hat. Auf den Lesungen von Konrad kamen Leute und brachten ihre alten Erinnerungsstücke mit, die durften wir verwenden, darunter viele Fotos aus Privatbesitz. Auf diese Weise haben wir sogar alte Fotos vom Hein-Köllisch-Platz (der früher Pauls-Platz hieß und mitten in St. Pauli liegt) aus dem Jahr 1963 bekommen, eine 360-Grad-Aufnahme aus dem Katasteramt!« »Auf dieser alten Aufnahme«, stimmt der Autor begeistert zu, »sieht man noch, dass hier früher eine Straßenbahn durchlief und ich habe mich gleich daran erinnert, wie unglaublich laut das immer war!«

Neben ihrer inhaltlichen Dokumentation über das St. Pauli der Nachkriegszeit kam Isabel Kreitz zugute, dass sie ihr Atelier mitten im Schauplatz ihres neuen Buches hat. »Es ist wirklich schön hier, familiär und dörflich, und man kennt sich unter Nachbarn. Mit der Zeit wird man zu einem Bestandteil und wird freundlich begrüßt, das ist auch eine Erfahrung, die ich in New York machen konnte; eigentlich unglaublich in so einer riesigen Stadt, aber in seinem Viertel rückt man zusammen. Dann ist der tolle Blick über die Elbe natürlich hilfreich, die richtige Atmosphäre einer Hafenstadt wie Hamburg aufzunehmen und wiedergeben zu können. Oder einfach mal Pause zu machen und den großen Pötte hinterherzuschauen, das ist schon toll! Für die eigentliche zeichnerische Arbeit vergrabe ich meinen Kopf aber viel zu tief in irgendwelchen Büchern, das war auch bei *Haarmann* schon so, da hätte es mir auch nichts gebracht, in Hannover zu leben. Ich hatte vielmehr lustige Erlebnisse, wenn ich stundenlang an einem Panel gesessen hatte, auf dem die Antonistraße im Jahr 1960 zu sehen ist, und dann raustrete und selbst in derselben Straße stehe, allerdings 50 Jahre später!«

Die Zufriedenheit über den Comic-gewordenen *Rohrkrepierer* ist Konrad Lorenz anzumerken, wenn er über die zeichnerische Leistung von Isabel Kreitz spricht: »Es war meine erste Erfahrung, eine Adaption meiner Geschichten entstehen zu sehen, und ich bin ganz begeistert! Isabel hat aus meinem Buch ein ganz eigenständiges Kunstwerk geschaffen; und dass sie fast alle Dialoge übernommen hat, ehrt mich.«

Für den Artikel traf sich Volker Hamann mit Isabel Kreitz und Konrad Lorenz im Juni 2015 im Café Geyer, das direkt am Hein-Köllisch-Platz im Herzen von St. Pauli liegt.

Seine gute Erfahrung mit der Comic-adaption hat dazu geführt, dass Lorenz gerade dabei ist, eine Episode aus dem *Rohrkrepierer* als Musical umzusetzen. Für einen vom bekannten Hamburger Varietétheater Schmidt Tivoli veranstalteten Wettbewerb schickte er die in Zusammenarbeit mit der Band *Hafennacht* umgesetzte Geschichte um die legendäre Kiez-Kneipe »Tante Hermine« ins Rennen. Die einstündige Produktion hat am 13. Oktober 2015 Premiere und muss sich gegen vier Mitkandidaten behaupten. Das wird nur eine von zahlreichen Ge-

legenheiten sein, die Geschichten von Konrad Lorenz im Herbst dieses Jahres öffentlich zu erleben. Zusammen mit Isabel Kreitz stellt der Autor den Comic *Rohrkrepierer* an dem Ort vor, an dem alles seinen Anfang nahm. Im Rahmen einer Lesung in der St.Pauli-Kirche wird Pastor Martin Paulekun das Buch präsentieren. Außerdem wird der Comic im »Silbersack« [einer weiteren legendären, allerdings noch existierenden Kiez-Kneipe; Anm. d. Redaktion] vorgestellt. »weil das zur Atmosphäre passt und man da auch ein Bier in die Hand nehmen kann!«, wie Isabel Kreitz betont.

Buchpremierепarty

Silbersack, Silbersackstraße 9,
20359 Hamburg
23. September 2015, 19 Uhr, Eintritt frei

Buchvorstellung und Lesung

St. Pauli Kirche, Pinnaßberg 80,
20359 Hamburg
1. Oktober 2015, Einlass 19 Uhr, Beginn
20 Uhr, Spende als Eintritt erwünscht

Buchvorstellung und Lesung

Max und Moritz, Oraniensstraße 162,
10969 Berlin
29. Oktober 2015, 20 Uhr



© 2015 Edition Temmen/Lorenz